

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Ercheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 410 000 Mk.
durch die Post bezogen 41 0000 Mk. (ohne Postgebühren).
Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Vertreter, die Zeitungsboten sowie die Geldgeschäfte entgegen.
Im Falle höherer Gewalt, Streit etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.
Verantwortlicher: *[Name]*

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für den 1. Jahrgang: Hof-Platz, Haus 150000 Mk., für anderthalb Wohnen 175000 Mk. Anzeigen im amtlichen Teil 800000 Mk. im Nonneleile 900000 Mk. (inkl. Leerungsgebühr u. Postgebühren).
Anzeigen-Einnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Spätere Anzeigenaufträge werden nicht mehr angenommen.

Nr. 77.

Mittwoch, den 26. September 1923.

26. Jahrg.

Chronik des Tages

— Poincaré erklärt in seinen neuen Sonntagsreden, Frankreich bestehe auf der bedingungslosen Einstellung des passiven Widerstandes.
— Die Besprechungen zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der besetzten Gebiete hat am Montag in der Reichstagskammer stattgefunden.
— In einer Kundgebung der Reichsregierung wird mit großem Applaus vor Putschversuchen gewarnt.
— Bei einer Grubenkatastrophe in Polen sind 23 Bergleute ums Leben gekommen. 70 Arbeiter werden außerdem noch vermisst.
— Die Kohlenpreise sind mit Wirkung vom 24. September um etwa 30 Prozent erhöht worden.
— In Leipzig fanden große Demonstrationen statt, bei denen über 1 1/2 Millionen ausländischer Zahlungsmittel beschlagnahmt wurden.

Amstlicher Berliner Botschafter vom 24. September: 145 632 500 Gold, 147 867 500 Brief.

Drei neue Sonntagsreden.

Poincaré fordert bedingungslose Kapitulation.
Durch ein weiteres Kommissar von Sonntagsreden hat Poincaré seine brutale Gewaltspolitik gegen Deutschland zu rechtfertigen und die deutsche Widerstandskraft zu zermürben. Seine einzige Denkmalschwelgerei läßt er vorbeigehen, ohne nicht das Wort zu einer neuen Fehd- und Abwärtstrede zu ergreifen. Am letzten Sonntag hat er wieder in drei verschiedenen Zeitungen Ansprachen gehalten, die alle das gleiche betrafen: Deutschland müsse zuerst und ohne alle Vorbedingungen den passiven Widerstand aufgeben, denn Frankreich habe keine Bedingungen zu akzeptieren.
Bei der Erfüllung des Kriegsvertrages in Champagne bei Nancy kam Ministerpräsident Poincaré auf die Folgen der Ruhrbesetzung zu sprechen und behauptete, Deutschland wolle die Wirtlichkeit nicht in Rechnung stellen. Man solle Deutschland reden und handeln lassen und abwarten, bis es sich von den Zuständen überzeugt habe. Wenn es am Rand des Abgrundes stehe, sei es immer noch herr darüber, nicht hineinzufallen. Es brauche nur die Zwecklosigkeit seines Widerstandes einzusehen und den ehrliehen, aufrichtigen Willen zu beweisen, seine Bedingungen zu erfüllen.

„Deutschland die reichste Nation der Welt“
Nach der Einweisung in Champagne begab sich Poincaré nach Douai, wo er die zweite Rede hielt. Hier wiederholte er das alte Märchen von dem „Reichtum und Wohlstand“ Deutschlands, der nach seiner Behauptung durch den Krieg nicht ernsthaft angetastet ist. Es fehle Deutschland, das seine Hilfsmittel und Arbeitskräfte behält, habe nur der Mangel zum Gefallen. Deutschland sei eine der reichsten Nationen der Welt. Frankreich sei nicht freudigen Herzens (!) nach dem Ruhrgebiet gegangen und habe vor allen Dingen der Pfandnahme nicht freudigen Herzens den Charakter einer militärischen Besetzung (!!) gegeben. Deutschland selbst habe die Geduld Frankreichs müde gemacht und habe selbst die Notwendigkeit von Ergänzungsmaßnahmen bewiesen. Solange Deutschland die Erfüllung hinauszieht, werde Frankreich dort bleiben, wo es sei.

„Frankreich nimmt keine Bedingungen an.“
Schließlich sprach Poincaré bei einer Denkmalschwelgerei in Paris von der bekanntlich während des Weltkrieges der Schwandlung blutiger Kämpfe gewesen ist. Er wies darauf hin, daß der von der Berliner Regierung verordnete und bezahlte Widerstand im Ruhrgebiet allmählich über ihren Willen aufhören werde. In kurzer Zeit werde die deutsche Regierung den Widerstand nicht mehr bezahlen können, und selbst wenn er länger unerstickt werde, werde er dennoch zusammenbrechen. Es bleibe also nur übrig, festzustellen, daß der Widerstand nicht mehr dem Willen der Bevölkerung entspreche, und daß diejenigen, die ihn angeordnet hätten, ihn zurückziehen müßten.
„Frankreich verlangt“ — so schloß Poincaré seine Ausführungen — nicht mehr als die lokale Ausfüh-

ung des Friedensvertrages. Es ist an der Regelung mehr interessiert als irgend jemand, aber es will nicht die Kosten dafür tragen. Frankreich ist bereit, zu einem Ende zu kommen, ebenso wie Deutschland und die Alliierten. Doch soll man an allererst mit den leeren Ausflüchten und dem Bescheidenheit aufhören. Man möge den Zustand des passiven Widerstandes und den zwecklosen Versuch, aus Bedingungen zu stellen, ein Ende setzen. Bedingungen nehmen wir keine an. Wir halten uns an das Weisener Protokoll, an unser Gebot, wie an unsere öffentlichen Erklärungen. Wir haben nichts hinzuzufügen und nichts zurückzunehmen.“

Die Woche der Entscheidung.

Was dem Ende des Aufstandes?
Die Woche der Entscheidung für den drohenden Westen und das gesamte Reich ist angebrochen. Die Besprechungen über den Ruhrkonflikt und die Frage des passiven Widerstandes haben ihren Anfang genommen und werden voraussichtlich in kürzester Frist zum Abschluß kommen. Die Reichsregierung wird alsdann ihre endgültige Entscheidung treffen und das Ergebnis der Besprechungen mitteilen. Die politische Verantwortlichkeit für die Entscheidung des passiven Widerstandes zu rechnen ist. Jedoch soll, wie versichert wird, mit dem Verzicht auf diese Waffe die Rechtmäßigkeit der Ruhrbesetzung keineswegs anerkannt werden. Die Regierung ist nicht bereit, sich mit einer unbedingten Fortdauer dieser Besetzung abzufinden. Und sie wird sich zu keiner Leistung, die aus dem Verfall der Vertrag abgeleitet werden kann, bereitfinden, ehe nicht die politischen Bedingungen freigelegt sind, den Ausgewiesenen die Rückkehr in die Heimat wieder möglich gemacht ist, ehe nicht der freie Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet wiederhergestellt und die deutsche Verwaltung wieder in Gang ist.

Die Beratungen im Reichstagspalais.
Die Besprechungen über die Ruhrfrage haben am Sonntag mit einer Ministerversammlung unter dem Vorsitz des Reichskanzlers begonnen, in der man darüber beriet, was die Reichsregierung den Ruhrvertretern und der Konferenz der Ministerpräsidenten erklären soll und welche positiven Schritte nach Westen hin für die besten zu halten seien. Wie von sozialdemokratischer Seite berichtet wird, sagte das Kabinett einen einmütigen Beschluß. Die endgültige Entscheidung über die Frage des passiven Widerstandes wurde jedoch noch nicht getroffen.

Am Montag fanden dann im Reichstagspalais die Beratungen der Regierung mit den Reichstags- und Landtagsabgeordneten, den Regierungspräsidenten, den Vertretern der Beamtenräte, der Gewerkschaften, der Bürgermeister, der Berufsverbände der besetzten Gebiete statt. Am Dienstag findet eine Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder statt, in der die Reichsregierung über ihre Beratungen mit den Vertretern des Ruhrgebietes berichten wird. Man nimmt an, daß die Weisheit der Ministerpräsidenten der Grenzstaaten mit der von der Reichsregierung einzuschlagenden Politik sich einverstanden erklären wird. Am Mittwoch endlich wird das Kabinett endgültig Beschluß fassen. Am gleichen Tage oder sonst am Donnerstag soll dann eine Erklärung herausgegeben werden, die durch das Reichskabinett, die Ministerpräsidenten, die Vertreter des besetzten Gebietes und die politischen Parteien des Reichstages — mit Ausnahme der Deutschen nationalen und völkerverfeindlich aus der Kommunisten — gebek werden soll. Wie diese Erklärung ausgehen werden soll, ob im Plenum oder im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages, ob durch eine amtliche Verlautbarung oder durch Anschlag, steht im Augenblick noch nicht fest.

Verhinderung der Reichstagsöffnung?
Die für Mittwoch in Aussicht genommene Vollöffnung des Reichstages ist fraglich geworden. Der Verlauf der Regierungsbesprechungen kann sich möglicherweise verzögern, so daß der Reichstag erst am Freitag zusammentreten würde.

Sicherung gegen Putsche.

Eine Erklärung der Reichsregierung.
Amlich wird folgende Warnung vor Putschversuchen veröffentlicht:

In der Öffentlichkeit sind in letzter Zeit wiederholt Gerüchte aufgetaucht über Putschversuche, die sich gegen die Staatsgewalt richten und einen Umsturz vorbereiten. Von verschiedenen Seiten sind nach dieser Richtung aus öffentlichen Drängungen ausgesprochen worden. An der Stellung der Reichsregierung gegenüber etwaigen derartigen Versuchen kann ein Zweifel nicht bestehen.

Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten hat eine Beratung stattgefunden, an welcher der Reichskanzler, der Reichsminister des Innern, der Reichswehrminister und der Chef der Heeresleitung, General v. Seeckt, teilgenommen haben. Diese Beratung hatte den Zweck, alle Maßnahmen vorzubereiten, die notwendig werden können, um derartige Bestrebungen unschädlich zu machen.

Es besteht unter den verantwortlichen Faktoren der Reichsregierung volle Uebereinstimmung darüber, daß gegen jeden Versuch, die Staatsgewalt zu erschüttern, von welcher Seite er auch kommen mag, sofort die erforderlichen Maßnahmen ergriffen und alle der Reichsregierung zur Verfügung stehenden Machtmittel des Staates eingesetzt werden.

Stare Befehle des Reichswehrministers.
Auf der Tagung des Parteivorstandes der Demokratischen Partei, die am Sonntag im Reichstag stattfand, beschloß sich Reichswehrminister Dr. Seeckt eingehend mit der Putschfrage. Der Minister erklärte ausdrücklich, wenn es zum Kampfe kommen sollte, so dürfe er versichern, daß die Klarheit seiner Befehle nichts zu wünschen übrig lassen werde. Über ebenso prompt wie seine Befehle werde auch die Ausführung der Befehle durch Offiziere und Mannschaften sein. Dafür setze er sich vollkommen ein.

Streikwelle und Ausschreitungen.
In verschiedenen Gegenden des Reiches kam es in den letzten Tagen zu blutigen Zusammenstößen. So fanden am Sonntag anlässlich einer Fahnenweihe des Stahlhelmverbandes in Wiedersich, an der schäffischpreussischen Grenze, erbitterte Kämpfe zwischen Stahlhelmen und Angehörigen der roten Hundertkämpfer statt. Von Leipzig wurde Landespolizei und Staatsschutzpersonal nach Wiedersich geschickt. Aus ostpreussischen Gebiet kam es zu Zusammenstößen. Im Kreis Frankensand St. Jakob wurden elf Schwerkranke eingekerkert, davon drei lebensgefährlich verletzt. Ein ähnlicher Zusammenstoß hat sich in München zwischen Mitgliedern des Bundes Oberland und Sozialisten ereignet. Zahlreiche Schüsse wurden abgegeben. Ein unbedeutender Schloffer erhielt einen Schuß in die Hüfte. Sonst wurde niemand getroffen. Schulausschreitungen und Landespolizei nahmen einige Verhaftungen vor.

In Berlin bildete sich am Sonntag im Anschluß an eine Verammlung der kommunistischen Jugend trotz des Verbotes von Unzulässig ein Demonstrationsszug, der von der Polizei mit Gewalt aufgebrochen werden mußte. Die Polizei wurde mehrfach angegriffen und mußte von der Hieb- und Stichwaffe Gebrauch machen. Entsetzt verliefen die Erwerbslosenmarchen in Dresden, wo die Menge verjagt, gewaltsam in die Markthalle eingebrungen. Stark berittene Polizeieinheiten gelang es nur mit Mühe, mit den Gummifisteln die erregte Masse auseinanderzutreiben. Eine Anzahl von Polizeibeamten ist durch Steinwürfe mehr oder minder schwer verletzt.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 25. September 1923.
— Der Reichsminister des Innern hat die zeitweise kommunistische „Schäffische Arbeiterzeitung“ wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit auf drei Tage verboten.

— Die Opposition der Deutschen nationalen. Auf dem Verbandstag der Deutschen nationalen Volkspartei Landesverbandes Westfalen-Schwerin, erklärte der Parteivorstand, Staatsminister a. D. Dr. Herot.

denken wollte. Beide Anfassern erlitten to Ewige Verurteilungen, daß sie bald darauf starben.

Zwei Penkallons vom Blitz getroffen. Die Bräutler Gordon-Bennet-Kennen haben unter einem bösen Zeichen ihren Anfang genommen. In dem Augenblick, als die letzten Ballons starteten, brach ein schweres Gewitter los. Es blieb nicht über Brüssel stehen, sondern schien sich gegen Norden zu wenden, gerade der Richtung zu, die die Ballone bereits gestartet hatten, zu nehmen schienen. Der Ballon „Polar“ mit zwei spanischen Aufsteigern an Bord wurde vom Blitz in Flammen gefaßt. Einer der Piloten wurde getötet, der andere stürzte ab und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Das Unglück ereignete sich über der Stadt Genth in dem Berg in der Provinz Antwerpen. Der Besteckte wurde in das Hospital von Genth gebracht. Ein zweiter Ballon, der Schweizer Ballon „Geneve“ mit zwei Anfassern, wurde ebenfalls vom Gewitter überfallen und durch einen Blitzschlag getroffen, so daß er auf der Stelle verbrannte. Die beiden Piloten stürzten mit dem brennenden Ballon ab und waren tot.

Kindesentführung im Fingering. Eine geheimnisvolle Kindesentführungsgeschichte wird aus Wien berichtet. Am 11. September erkrankte der in Wien wohnende ehemalige ungarische Staatssekretär Hugo von Laeube Anzeiger, daß seine geliebte Gattin, die 36jährige Doktorin der Medizin, Alice, ihre aus der Ehe mit ihm stammende 14jährige Tochter entführt habe. Die angebliche Entführerin ist in zweiter Ehe mit dem früheren Württemberger General verheiratet und lebt seit einiger Zeit in Wien bei der Ärztin Frau Brax aus. Das Kind aus erster Ehe war dem Vater zu großgewachsen. Am 11. September besuchte Frau Alice ihre Tochter in Wien. Seitdem ist das Kind verschwunden. Die Erhebungen ergaben, daß die Frau von Rotterdam nach New York abgereist ist, jedoch ohne die Tochter. Es wurde ferner festgestellt, daß Frau General am 11. nachmittags in Begleitung der Tochter mit einem Flugzeug vom Flughafen bei Wien nach München abflog. Seitdem fehlt von dem Kinde jede Spur.

Meine Nachrichten.

- Die Wiener Zeitungen können nicht erscheinen, da die Arbeiter in den Streik getreten sind.
- Nach Unterschlagung von 100 Millionen Mark aus Cassel ist flüchtig ist der 24 Jahre alte Bankbeamte Werner Lorenz, der aus Bittau stammt.
- Das Fabrikgebäude der Vereinigten Maschinenfabrik A. G. Walmere in Breslau ist durch ein verheerendes Erdbeben zerstört worden.
- In dem Dampfer West der Badischen Anilin- und Sodaabrik wurde am dem Frischhof ein Denkmal für die Opfer der Explosionskatastrophe errichtet.

Lokales und Provinziales.

Annaburg. Vor der Prüfungskommission in Berlin bestand der Sohn des Schmiedemeisters Herrn Emil Wille, Willi Wille, im Schmiedehandwerk seine Meisterprüfung.

Annaburg, 24. Sept. Das Herbstfest der Vereinigung, das der Annaburger Landwehr-Verein am vergangenen Sonntag im Saale des „Goldenen Ring“ abhielt, kann in allen seinen Teilen als wohlgelungen bezeichnet werden. Zahlreich hatten sich Mitglieder und Freunde des Vereins eingefunden, und sie kamen alle auf ihre Rechnung. Zur Aufführung gelangte: „Im Himmelsoff“ (Volksstück aus den Trüben Bergen in 4 Aufzügen von J. Willhardt). Alle Mitspieler erfreuten die Anwesenden durch ein vortreffliches Gesampiel, das nach jedem Akt den ungeteilten Beifall aller Anwesenden fand. Der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Ammerand Heine, sprach in längeren Worten allen, die zum Gelingen des Abends beigetragen haben, und die Bezirksfestschmiedemeister, Frä. Heintze und Frä. Hoff, überreichten den Damen (Frä. Kroner, Hentel, Leonhard,

rotos zu rufen. Vergessen war der Freiherr von Dainwang mit seiner Werbung, vergessen war alles, was sie in diesen Tagen bedrückte, vergaßen, daß der Bewerber schon übermorgen von seiner Reise zurückkehren und aufs neue ihr „Ja“ erbiten würde!

Ein stillschweigendes Stimmchen veränderte ihr Antlitz, und die frischen Lippen hatten sich halb geöffnet, als wollten sie etwas recht Liebes, Trautes plaudern.

Dennoch entging ihr nicht die Wunderpracht des Waldes. Oft blieb sie stehen, um dem Geirp der jungen Vögelin zuzuhören, dann wieder bog sie sich nieder, um die feinsche Schönheit einer Waldblume doppelt zu genießen. Bald wurde sie Rasch, um mit ihren Glücksaugen das Spiel verirrter Sonnenstrahlen zu bezaubern oder um vorzüglich das geheimnisvolle Treiben emig schaffender Ameisen zu bewundern.

So merkte sie nicht, daß es über den Baumkronen immer dunkler wurde und daß sie längst den Hauptweg verlassen hatte und auf einem schmalen, romantischen Fußpfad dahingewanderte.

Immer tiefer gelangte sie in das Waldinnere, und in dieser wunderbarsten Stimmung entging es ihrem sonst so achtsamen Geiste ganz, wie ein leises Grollen unheimlich vernehmlich über den uralten Waldwiesen dahinsog.

Bisshin ein groll leuchtender Blitz, dem unmittelbar ein furchtbarer Donnerstos antwortete — nun unheimliche, tiefe Stille.

In jähem Entschreden schrie Coa Marie laut auf. Wie bedäckt blieb sie stehen. Namenlose Angst keßel sie und wußte nicht den ersten Wunsch in ihrer Seele, umzukehren und sich vor dem nahenden Unwetter zu schützen.

Doch, wo war der rechte, der kürzeste Weg? —

Alan, Queßl, und Herren (Hofmann, Ritters, Wiesener, Pollner, Rabemann, Redjigel), die unter großen persönlichen Opfern von Zeit und Geld das schwebende Bild zur glänzenden Durchführung brachten, sinnige Blumenpeuden. Sodann überreichte Herr Kamerad Heintze dem Herrn Kameraden Arabulstich die Ernennung zum Ehren-Bezirksfestschmiedemeister der Festanstalt des deutschen Arbeiterbundes und händigte ihm unter Dankensworten für seine bisherige und Segenswünschen für seine zukünftige Sammeltätigkeit das Abzeichen des Ehren-Bezirksfestschmiedemeisters aus. — Während des Tages, der den Schluß des wohlgelegenen Abends bildete, wurde von den beiden Bezirksfestschmiedemeistern für die Arbeitergewerkschaft eine Sammlung veranstaltet.

Annaburg. Auf alleseitiges Verlangen eines kunstliebenden Publikums hat sich der Theater-Dilettanten-Klub „Thalia“ entschlossen, seine am 26. August mit kläglichem Beifall aufgenommene Aufführung der Operette „Die Nalmsnadeln“ am 30. September zu wiederholen. Da die Kosten einer derartigen Veranstaltung ins Ungeheure gestiegen sind, müssen die Eintrittspreise als äußerst gering bezeichnet werden, und hoffen wir, daß unsere einheimischen Künstler durch ein obermalig ausverkauftes Haus auch pekuniär ein voller Erfolg beschließen sei.

Stenerung der Betriebe (Landesgabe). Der Herr Reichsfinanzminister hat den Gesamtveranschlagung für die Abgabe der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe (Landesgabe) für die Zeit vom 1. April bis zum 31. März 1923 festgesetzt. Dies bedeutet, daß in dieser Zeit für je eine Wohnort 34 800 000 Mk. in Papiermark zu zahlen sind.

Zwangsanleihe. Das Reichsfinanzministerium hat darauf hingewiesen, daß die Zwangsanleiheausgaben für den Zeitraum vom 1. Januar 1923 vorgemerkt sind, die bei den Annehmstellen in Empfang genommen werden können.

Gewerkschaftenunterstützung für selbständige Gewerbetreibende. Die Gewerkschaftenunterstützung können nach einer Entscheidung des Reichsarbeitsministers auch selbständige Gewerbetreibende erhalten, also auch Heimarbeiter dann, wenn sie selbständig sind. Sie müssen aber jederzeit zur Vermittlung in eine Arbeitsstelle bereitstehen. Selbständige Gewerbetreibende können dieser Vorfrist erst genauen Gebrauch zu machen, wenn sie die Möglichkeit haben, ihr Handwerk weiter zu betreiben. Dagegen kann die Kurzarbeiterunterstützung nur Arbeitnehmer gewährt werden. Diese Befehle kann deshalb Hausgewerbetreibenden nicht zukommen, da sie keine Arbeitnehmer sind, sondern Personen, die ein selbständiges Gewerbe betreiben.

Wittenberg, 20. Sept. Ueber das in voriger Nummer gemeldete Familien drama ist noch folgendes berichtet: Der Fleischmeister Ernst Reusch in der Tübenstraße, ein in guten Verhältnissen lebender Mann, Besitzer eines gutgehenden Geschäftes mit ausgedehntem Kundenkreis, der in letzter Zeit an Nervenerregung litt, hat sich gestern Abend im Jagzorn nach kurzem Wortwechsel mit seiner Frau sowie ihren beiden Kindern, die mit einem Messer eine Hand wunden, er war dann in seinem Arbeitsanzug weggegangen und wurde heute morgen in der Nähe der Sedanstraße an der Bahnüberführung Wittenberg—Pratau tot aufgefunden. Die Verletzungen der Frau waren jedoch nicht so schwere, und sie vermochte selbst Hilfe herbeizuholen; Hausbewohner sorgten für ihre Ueberführung nach dem Paul-Gerhardt-Sick. Zu irgendwelchen Bedenken gibt ihr Befinden keinen Anlaß.

Aemberg, 20. Sept. Hier fand am Sonntag ein öffentliches Wohltätigkeitskonzert des Lehrervereins statt, dessen Einnahmen zu einer Weihnachtsgesellschaft für verwaiste Schulkinder bestimmt waren. Dank des guten Besuches, der große Saal des Schützenhauses war voll besetzt, konnten 324 500 000 Mk. für diesen Zweck erbracht werden.

Indessen gingen die Blätter der Bäume an zu klüpfeln und zu bebden, als ahnten sie die zerstörende majestätische Macht des hereinbrechenden Gewitters.

Wohl auch ein mürrischer Sturz als das der zarten Mädchen wäre von qualvoller Furcht gepackt worden, als sich jetzt Finkelnis, Schwarz und drohend, herabstürzte und Bäume und Sträucher wilde, gellenstimmige Formen annahm. Und hätte die Baronesse den Himmel sehen können, das letzte Finkelnis Mut wäre in ihr erloschen. Grünlichwarze, zerfetzte Wolken jagten darüber hin und jede schien Unheil und Tod zu bergen.

Nun erhob sich auch der Sturm. Neigend und stöhnend heulte er durch die Wipfel der Bäume, wie eine Bestie, die heutzutage nach Raub schreit. Auch das einsame Menschenkind im Walde litt unter seinem Toben. Mit roher Gewalt schlug er ihm Nadeln und Zweige ins Gesicht und drohte ihm die Kleider vom Leibe zu reißen.

Da, wieder einer jener furchtbaren Blitze! Als wolle das Unheil einströmen, folgte das trachende Rollen des Donners, um sich in dumpfem Nachgrollen allmählich zu verlieren.

Coa Marie hatte unwillkürlich die Augen geschlossen. Unausföhrlich wiederholten sich die Blitze, ein bläuliches flammendes Lichtmeer umgab sie, dann schauerliche Finsternis, das sie kaum ein paar Schritte vorwärts tapen konnte. Dabei glaubte ihr geängstetes Ohr allerhand erschreckende Laute zu hören. War es das aufgeschreckte Wild des Waldes, das in toller Angst durch das Unterholz brach, oder — ihr Zerflut drohte bei dem Gedanken zu stoben — trieben vielleicht gar die Winde ihr gefährliches Spiel? Solche Stunden, hatte ihr einmal der Vater erzählt, wählten diese mit Vorliebe zu ihrem dunklen Treiben, da sie sich

Erfurt, 20. Sept. Infolge Nahrungsorgen verpflichten sich in ihrer Wohnung in der Barfüßerkirche der 80 Jahre alte Kaufmann Hermann Halle und seine 79jährige Ehefrau.

Zeitungsnot. Infolge der ungeheuerlichen Erhöhung des Preises für Zeitungsdrukpapier sind viele Zeitungen gezwungen, ihre Erscheinungsweise einzuschränken. So gingen die im 50. Jahrgang erscheinende Anklamer Zeitung, die Vogelländische Zeitung in Delnsitz, der Grenzboten in Aadorf und die Allinghauser Zeitung zum sechsmonatigen zum dreimonatigen Erscheinen über. Die Camminer Zeitungszeitung und das Demminer Tageblatt erscheinen nur noch einmal wöchentlich. Die Jarmener Zeitung erscheint nur noch in halbem Format. Desgleichen gibt der Verlag der Schmiedberger Zeitung in Bad Schmiedberg bekannt, daß die noch fälligen Nummern im September nur in halber Größe erscheinen können. Die Kösliner Zeitung mußte ihr Erscheinen einstellen. Wieviele werden noch folgen? Neben der wirtschaftlichen droht dem Volke auch eine geistige Verarmung!

Eingefandt.

Gasabrechnung. Durch Bekanntmachung vom 21. d. Mts. fordert die hiesige Gasversorgungsverwaltung eine Abschlagszahlung von 5 Millionen je ehm des Augustverbrauchs, nachdem sie schon eine Anzahlung von 1/2 Million je ehm im August eingezogen hatte; sie unterteilt also für den ganzen September einen Preis von mindestens 5,5 Mill. für die Monatsabrechnung und vertritt die Abnehmer, daß der wirkliche Septemberpreis noch ganz anders aussehen würde, besonders weil sie behauptet, daß vom 17. d. Mts. die Gaskosten nach Goldmark berechnet werden. Diese Behauptung ist unrichtig, die Goldmarkwährung steht noch nicht fest Berlin hat schon Einspruch erhoben. Etwas anders stellt sich die Berliner Gasbetriebsgesellschaft zu ihren Abnehmern.

Aus ihrer Bekanntmachung vom 15. d. Mts. die, wie folgt, lautet:

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 8. d. Mts. teilen wir hiermit mit, daß infolge weiterer Steigerung der Kohlenpreise, Frachten usw. eine Erhöhung des Gaspreises auf 6 200 000,— Mk. je ehm erforderlich geworden ist.

Für den Gasverbrauch, der seit der vorangegangenen, durch unsere Beauftragten erfolgten Ablesung festzustellen hat und der durch die Gasmesstischabnahme vom 1. September d. J. ab festgelegt wird, gelangt in unserem gesamten Versorgungsgebiete, mit Ausnahme von Grünau, ein Durchschnittspreis von 2 000 000,— Mk. je ehm, einst. Kosten- und Unkosten und Miete für Gasmesser und Messungseinrichtungen sowie Abgabe an die Gemeinden, zur Erhebung. Dieser Preis ist der Durchschnitt aus dem eingangs erwähnten Preise von 6 200 000,— Mk. und den vorangegangenen drei Preisen, nämlich 950 000,— Mk., 540 000,— Mk. und 400 000,— Mk. Weitere Preisänderungen vor Ablauf dieser Woche bleiben vorbehalten.

Es zu entnehmen, daß sie wesentlich abnimmt und den zu erhebenden Preis kalkuliert aus der letzten Preiserhöhung und den vorangegangenen drei Preisen. Sie berechnet für die Woche vom 8. bis 16. September 6 200 000 + 950 000 + 540 000 + 400 000 = 8 090 000 Mk. = 2 000 000 Mk.

4
einstufige Gasmesstische
für die erste Septemberrunde laute auf 300 000 Mk. Dieses Vorgehen ist zum mindesten klar und zeigt ein Entgegenkommen gegen die Verbraucher. Die Annaburger Bekanntmachung ist unklar und fordert für den ganzen September als Anzahlung 5 500 000 Mk. je ehm und wird noch mehr fordern. Was in Berlin möglich ist, wird die kleine Gasanstalt sich wohl auch noch leisten können. Wer kontrolliert seitens der Gemeinden die Gasfalluntationen?

Markt-Kalender.

Am 29. Septbr.: Schweinen in Annaburg u. Schweinitz.

durch die entseßliche Natur vor den Menschen gefürchtet fühlen. Wehe, wenn sie ihnen in die Hände fiel! Die Schreden standen vor ihr auf, und ihre erregte Phantasie malte sich graufige Bilder.

Da, wie heisse Formwörter machte sie sich, so lechztinnig an diesem gemitterwunden Tage ohne alle Begleitung den Fort laufgelüht und hier den sicheren Waldweg verlassen zu haben!

Wie zum Hohen gab ihr Blitz auf Blitz die schreckliche Antwort.

Da falkete sie die Hände und in leidenschaftlichem Gestammel lachte ihre todessange Seele Zufucht. Schuß und Trost bei dem, der den Winden gebietet und dessen Diener die Feuerkammern sind.

Immer bestiger wütele das Unwetter. Noch fiel kein Tropfen Regen, aber Blitz, Donner und Sturm schienen sich zum furchterlichen Dreifunde vereint zu haben, als wollten sie den Wald niederfegern und die Erde in ihren Grundstößen erschüttern.

Wenn sie die schützende Waldmarie erreichen konnte! Die mußte doch in unmittelbarer Nähe sein! „Protosoma!“ der könnte helfen, der würde sie vor aller Fährnis sichern! Wie leiser, müder Trost ging es bei dem Gedanken an Protosoma durch ihr Gemüt.

Weiter laupte sie. Die großen Blitze wurden ihr zu Stakeln, aber kein Ausweg, keine Hilfe wollte sich zeigen. Was sollte mit ihr werden? Wenn nun der Regen einsetzte, wenn die Nacht kam, ehe man sie dabei vernichte, ehe man sie hier suchte und fand, konnte sie nicht dann schon längst das Opfer des entseßlichen Elements geworden sein? Gestalt tief es ihr den Rücken hinab.

Fortsetzung folgt.

Wiesensalbrand in Kalifornien. Eine furchtbare Feuersbrunst hat in den letzten Tagen alle Wälder der Provinz Sonora in Nordkalifornien vernichtet. Das Flammenmeer erstreckte sich auf eine Front von 27 Kilometern. Die Erde rauchte und Sogansnubung, sowie große kleine Erdfässer sind von dem Feuer vollständig zerstört. Tausende von Personen sind obdachlos und hilflos vor den Flammen. Es gelang schließlich, den Feuerherd in der Universitätsstadt Berkeley zu ertöten, doch sind in Berkeley selbst noch mehr als 1000 Häuser zerstört worden. In Berkeley sind 25 Personen verletzt worden, 20 werden vermisst. Die Universität konnte zum Teil gerettet werden. 2 Studenten wurden von einfallenden Mauerern erschlagen. Der Schaden beläuft sich auf 10 Millionen Dollar.

Sport und Verkehr.

Fußballstädtkampf Wien-Berlin 3:1. Bei dem Stadtkampf Wien-Berlin im Deutschen Stadion in Berlin-Grünowal siegte die Wiener Mannschaft mit 3:1 über die Berliner Elf. Das Resultat war das größte fußballsportliche Ereignis, das die Reichshauptstadt je gesehen hat. Das Stadion hatte den frühesten Besuch seit seinem Bestehen aufzuweisen. Ungefähr 60 000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei.

Gerichtssaal.

Frankische Geldkrise für Milchversicherung. Seit einigen Tagen hatten die Milkereien in Wehrin und Weich höhere Preise gefordert, als die amtliche Milchnotierungskommission genehmigt hatte. Darauf bezogen sich das Marktericht des Landesrichters Potsdam zusammen mit der amtlichen Preisvermittlungsstelle nach Weichin und Wehrin und beurteilten die beiden Verwalter der Milkereien wegen Ueberforderung der von der Provinz festgesetzten Preise für Milch zu je 25 Millionen Mark Geldstrafe und Eingehung des Ueberpreises.

Der erste Säuglingsprozess. Das Schöffengericht in Wehrin bei Potsdam beurteilte den 29-jährigen Köpfer des Schlossherrn D. Käthe auf Bewohnung ohne Verberlegung, Nötigung und verurteilt Nötigung und unbefugten Waffentragens zu 9 Monaten Gefängnis und 60 000 Mark Geldstrafe. Käthe soll einen Arbeiter und dessen Frau, die er im Bade seines Baders bet dem Holzdiebstahl überführt hatte, mit Wiederschleichen bedroht haben. Ferner soll er eine Gruppe Wandervögel, die einen durch die Wehrin Käthes führenden Feldweg benutzten, durch Schreckschüsse zum Stehen gebracht und dann misshandelt haben. — Dem Vater des Beurteilten, dem Schlossherrn Karl D. Käthe, wird am 2. Oktober vor dem Schwurgericht in Potsdam der Prozess gemacht. Die Anklage lautet auf vorfällige Führung eines Knaben, der sich auf dem Gütergebiet befunden hat.

Handwort in Königsberg. — Königsberg, 20. Sept. Im Hofraum des bekannten Königschen Juwelergeschäfts wurde heute morgen der Wächter als Dieb aufgefunden. Man hatte den alten Mann erwischt, die Tasche mit Spiritus übergeben und angezündet. Es handelt sich bei den Tätern um Einbrecher, die jedoch bei ihrer Arbeit gefehlt wurden. Ueber den Umfang des Diebstahls liegen bisher nähere Angaben nicht vor.

Handelsteil.

Berlin den 24. September 1923. Am Devisenmarkt war die Nachfrage heute bedeutend größer als in den letzten Tagen und betrug im allgemeinen das Dreifache des am Freitag angemeldeten Bedarfes. Gleichwohl ließ auch heute die Reichsbank eine volle Auszahlung London auf 675 Millionen festlegen. Nach der amtlichen Ausfertigung lag der Dollarkurs auf 170 Millionen an. Die Devisennotierung erfolgte heute nur in Auszahlung Paris, ferner in den Nebenmärkten Wien und Prag mit je 50 Prozent.

Am der Effektenbörse zeigte die Tendenz gegenüber den Schlusskursen vom Freitag auf den meisten Gebieten ein erhohes Aussehen, doch hielt sich das Geschäft in sehr engen Rahmen, und eine vorläufige Zurückhaltung war auf der ganzen Linie festzustellen.

Am der Produktbörse entwickelte sich im Vormittagsverkehr reges Geschäft bei anstehenden Preisen, an der Börse verhielt sich jedoch der Handel bei dem Spannen der Devisenrate sehr vorsichtig. Die Preise konnten ihren Stand nicht behaupten, doch lagen dieselben noch über den am Samstag amtlich notierten.

Der Stand der Mark.

	24. S.		21. S.	
	(In Tausenden Mark)	(In Tausenden Mark)	(In Tausenden Mark)	(In Tausenden Mark)
1 holländischer Gulden	68254	68248	43306	
1 belgischer Franken	7720	7750	6513	
1 namengeh. Krone	23740	23859	17644	
1 dänische Krone	26733	26867	19949	
1 schwedische Krone	69801	69498	19273	
1 italienische Lira	6753	6786	4912	
1 englische Pfund	67313	67687	50130	
1 Dollar	146692	147367	110275	
1 französischer Franken	9097	9143	6496	
1 schweizerischer Franken	26433	26566	19448	
1 holländische Krone	4423	4451	3308	
100 österreichische Kronen	209,4	210,5	155,3	

Warenmarkt.

Wittagsbörse (amtlich) Preise für 50 Mio ab Station (In Tausenden Mark)
 Weizen m.ä. 280—290000, h.ä. 275—280000, Weizen m.ä. 240 bis 245000, Weizen h.ä. 240—245000, Sommergerste 290—310000, Hafer m.ä. 240—255000, Weizen m.ä. 235—240000, Weizen h.ä. 230—235000, Roggen m.ä. 160000, Hafer h.ä. 150 bis 155000, Weizen und Roggen für 160000, Hafer 375 bis 400000, Weizen für 600—700000, kleine Weizen für 500—600000, Weizen für 170—180000, Weizen für 100—105000, Kartoffelflocken 235—240000, Zerkleinerte 100 bis 105000.

Heu und Stroh.
 Großhandelspreise für 60 Mio ab Station, (amtlich) (In Tausenden Mark) Drahtger. Roggen- und Weizenstroh 15000—17000, besagl. Drahtger. 14000—15000, besagl. Gerststroh 13000—14000, Roggenlangstroh 11000—13000, Weizenlangstroh 10000—11000, Weizenkurzstroh 8000—10000, Weizenkurzstroh 7000—8000, Weizenkurzstroh 6000—7000, Weizenkurzstroh 5000—6000, Weizenkurzstroh 4000—5000, Weizenkurzstroh 3000—4000, Weizenkurzstroh 2000—3000, Weizenkurzstroh 1000—2000.
 (Die Preise für Produkte einschließlich Heu und Stroh beziehen sich auf Station. Die Preise „ab Hof“ sind im Mittel etwa um 20 Prozent billiger.)

Wirtschaftszahlen.

24. September.

1 Goldmark	35 000 000
Reichsbanknoten	20 Prozent
Geldanfangspreis	640 Dollar pro Mio
Geldausgangspreis	5 500 000 fad
Großhandelsindex	36 000 000 (18. 9.)
Lebenshaltungsinde	12 244 900 (17. 9.)
Verkehrsindex (Kauf)	670 485 fad
Erzeugnisindex (Kauf)	1 089 371 fad
Geldsollindex	3 359 999 900 Prozent
Geldschuldindex	35 000 000 fad
Reiseindex	ein Zehntel Dollar
Währungsindex	30 000 000 fad
Währungsindex	1 600 000 fad
Eisenbahnverkehrsindex	20 000 000 fad
Reiseindex	250 000 M.
Postindex	100 000 M.

Schlussdienst.

Die Berliner S. P. D. gegen Stresemann.
 — Berlin, 24. Sept. Der Parteitag der Berliner Sozialdemokratie hat nach einem vierstündigen länglichen Mittagspausen Besizer eine Reihe von Vorschlägen angenommen, deren Zweck sich scharf gegen die große Koalition im Reich richtete. Unter anderem heißt es in dem Beschlusse des Parteitages, daß das Vertrauen der Arbeiterklasse zu der Reichsregierung erschüttert sei und ohne Revision- und Systemwechsel innerhalb der Reichsregierung nicht wiederhergestellt werden könne. Der Beschlusse verlangt von der Parteileitung nächstfolgenden Kauf gegen diese Revisionen und das System.

Eröffnung der Frankfurter Herbstmesse.
 — Frankfurt a. M., 24. Sept. Lang- und Klange-los ist die 9. internationale Herbstmesse ohne jede festliche Veranstaltung eröffnet worden. Im allgemeinen ist die Messe gut besucht, wenn auch die Zahl der Aussteller hinter der früheren Messe zurückgeblieben ist. Auch die Zahl der Messebesucher und besonders die Zahl der „Sehenswürdigkeiten“ dürfte die Höhe der früheren Messen am ersten Tage nicht erreicht haben, wohl weil die Eintrittspreise etwas hoch sind. Die Kaufabschlüsse werden im allgemeinen nach ausländischer Währung vorgenommen.

Amtlicher Teil.

Aleinhandelschhöckpreise für Weichens.

Nachdem der Kohlenpreis ab Wert von dem Reichsrohstoffverband in Berlin vom 17. d. Mts. ab in Goldwährung festgelegt worden ist, ist eine Festlegung von Alleinhandelschhöckpreisen für Weichens nicht mehr möglich. Der Preis für 100 kg (zwei Zentner) Weichens beträgt 1,58 Goldmark. Die Preisprüfungsstelle hat den Kohlenhändlern als Zuschlag für Torgau-Stadt höchstens 20 Prozent und für Torgau-Land höchstens 15 Prozent vom Einkaufspreis genehmigt. Hierin sind alle Handlungsverlusten der Händler enthalten, abgesehen von den Frachten. Torgau, den 21. September 1923.

Preiswirtschafsamts des Kreises Torgau.
 Dr. Drews, Landrat.

Veröffentlichung!
 Annaburg, den 25. Septbr. 1923.
 Der Gemeinde-Vorstand. J. B.: Eich.



Fahrräder, Nähmaschinen, Zentrifugen, Kinderwagen, Sprechanlagen und Platten.

Jedes alte Fahrrad wird wie neu hergestellt in meiner Reparaturwerkstatt und Emallieranstalt.

Fritz Rödler, Annaburg,
 Fernsprecher Nr. 53.

Geschäfts-Veränderung!

Meiner werken Rundschiff auf gest. Kenntnis, daß sich mein Geschäft von jetzt ab im früheren Stephan'schen Hause, Zorgauerstr. 26, befindet.

Franz Dähne,
 Büstenfabrikant.

Operetten-Abend des Theater-Dilettantenklub Chalin am Sonntag den 30. September, im „Goldenen Ring“ Die Ratsmädel.

Operette in 3 Aufzügen v. H. Marcellus.
 Musik v. M. Vogel.
 Eintrittspreise: Nummerierter Platz 5 000 000 Mk. Unnummerierter 4 000 000 Mk.
 Vorverkauf im Theaterlokal „Goldener Ring“.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
 Anfang punkt 8 Uhr. Der Vorstand.

Baumaterialien
 aller Art, sämtl. Bau- u. Industrieholzer stets vorrätig, empfiehlt
Wilhelm Kunze,
 Dampfzägewerk — Holzhandlung
 Baugeschäft, Baumaterialienhandlg.
 — Fernsprecher Nr. 6 —

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,
 als: eis. Eggen, Schwing- und Karren-Pflüge, einzelne Räder, Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen, Grassmäähmaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Motore, Transmissionsen.
 Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.
Wilhelm Grahl.
 empfiehlt in großer Auswahl
 Herrn. Steinbeiß, Buchhandlung.

Ansichtskarten
 empfiehlt in großer Auswahl
 Herrn. Steinbeiß, Buchhandlung.

Dix in Henkel's Seifenpulver
 Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut!

Junger Mann sucht möbliert. Zimmer oder Schlafstube (ev. mit Mittagstisch) Angebote an die Geschäftsstelle.
Heizöfen und Gasöfen
 zu verkaufen. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Portland-Zement
 eintriefend, empfiehlt ab Bahnhof Annaburg
Max Borchardt, Pretzin.
 Bestellungen nimmt Herr Bauunternehmer Albert Wagner entgegen.

Brief-Ordner Schnellhefter
 in Quart- u. Folio-Format, empfiehlt H. Steinbeiß.

Mittwoch, den 26. September, abends 8 Uhr findet im Saale des Herrn Kleinberg ein

Unterhaltungs-Abend
 der hiesigen Jugend-Gruppe statt, zu dem alle Einwohner herzlich eingeladen werden.
 Es wird ein Eintrittspreis von 300 000 Mark erhoben, doch sind der Unhöflichkeit keine Schranken gesetzt. Nach Abzug der Unkosten kommt der Erlös den Hilfsbedürftigen zu Gute.

Vom 1. Oktober ab finden meine Sprechstunden nur noch von 9—3 Uhr täglich statt.

Georg Consentius, Dentist.
 Torgauerstraße 31.

Kommunistische Partei Deutschlands.
 Mittwoch, den 26. Septbr., 7 1/2 Uhr abends im „Bürgergarten“

Öffentl. Volksversammlung.
 Gen. Kant-Balle spricht über: „Warum Arbeiter- und Bauernregistrierung“.
 Arbeiter und Angestellte, Kleinbauern und Mittelständler, erscheint in Massen.
 Ortsgruppe Annaburg.

Rechnungs-Formulare
 in allen Größen hält vorrätig
 Herrn. Steinbeiß, Buchhandlung.

Die glückliche Geburt eines **Sonntagsmädel** zeigen an
 Rechtsanwalt Vogt u. Frau.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich normal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatl. 410 000 M.
durch die Post bezog. 41 0000 M. (ohne Beleggeld).
Belegungen nehmen alle Postanstalten u. deren Vertreter, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.
Im Falle späterer Gewalt, Streit etc. erfolgt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.
Fernsprechnummer 22.

Antliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für den 1. im hoh. 1. Post. Raum 150000 M. für außerhalb Wohnort 175000 M. Anzeigen im amtlichen Teile 800000 M. im Kleinanzeigen 200000 M. (inkl. Leerungszuschlag u. Umzahlungen).
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: J. G. Neumann, Neudammstr. 12, Annaburg.

Nr. 77.

Mittwoch, den 26. September 1923.

26. Jahrg.

Chronik des Tages

— Poincaré erklärt in seinen neuen Sonntagsreden, Frankreich bestehe auf der bedingungslosen Einstellung des passiven Widerstandes.
— Die Besprechung zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der besetzten Gebiete hat am Montag in der Reichshausung stattgefunden.
— In einer Sitzung der Reichsregierung wird mit großem Nachdruck vor Putschversuchen gewarnt.
— Bei einer Grubenkatastrophe in Polen sind 25 Bergleute umgekommen. 70 Arbeiter werden außerdem noch vermisst.
— Die Kohlenpreise sind mit Wirkung vom 24. September um etwa 20 Prozent erhöht worden.
— In Belgien fanden große Demonstrationen statt, bei denen über 1 1/2 Millionen ausländischer Zahlungsmittel beschlagnahmt wurden.
— Amtlicher Berliner Dollarkurs vom 24. September: 146 632 500 Geld, 147 367 500 Brief.

Drei neue Sonntagsreden.

Poincaré fordert bedingungslose Kapitulation.
Durch ein wahres Trommelfeuer von Sonntagsreden sucht Poincaré seine brutale Gewaltspolitik gegen Deutschland zu rechtfertigen und die deutsche Widerstandskraft zu zermürben. Seine einzige Denkmalscheinung läßt er vorübergehen, ohne nicht das Wort zu einer neuen Feh- und Revancherede zu ergreifen. Am letzten Sonntag hat er wieder in drei verschiedenen Zeitungen Ansprachen gehalten, die alle das gleiche befohlen: Deutschland müsse zuerst und ohne alle Vorbedingungen den passiven Widerstand aufgeben, denn Frankreich habe keine Bedingungen zu akzeptieren.
Bei der Entfaltung des Streifenordnens in Genappeur bei Nancy kam Ministerpräsident Poincaré auf die Folgen der Ruhrbesetzung zu sprechen und behauptete, Deutschland wolle die Biederkeit nicht in Rechnung stellen. Man solle Deutschland reden und handeln lassen und abwarten, bis es sich von den Katastrophen überzeugt habe. Wenn es am Rand des Abgrundes stehe, sei es immer noch Herr darüber, nicht hineinzufallen. Es brauche nur die Biederkeit seines Widerstandes einzusetzen und den erprobten, aufstichtigen Willen zu beweisen, seine Besprechungen zu erfüllen.

„Deutschland die reichste Nation der Welt!“

Nach der Einweihung in Champenour begab sich eine Delegation nach Paris, um die Reichsregierung zu befragen, ob sie sich bereit erklärt hat, die Biederkeit nicht in Rechnung zu stellen. Man solle Deutschland reden und handeln lassen und abwarten, bis es sich von den Katastrophen überzeugt habe. Wenn es am Rand des Abgrundes stehe, sei es immer noch Herr darüber, nicht hineinzufallen. Es brauche nur die Biederkeit seines Widerstandes einzusetzen und den erprobten, aufstichtigen Willen zu beweisen, seine Besprechungen zu erfüllen.

colorchecker CLASSIC

Die für Mittwoch in Aussicht genommene Vollziehung des Reichstages ist fraglich geworden. Der Verlauf der Regierungsbesprechungen kann sich möglicherweise verzögern, so daß der Reichstag erst am Freitag zusammentreten würde.

Die Besprechungen über die Ruhrfrage haben am Sonntag mit einer Ministerkonferenz unter dem Vorsitz des Reichsministers begonnen. In der man darüber beriet, was die Reichsregierung den Ruhrbesetzern und der Konferenz der Ministerpräsidenten erklären soll und welche positiven Schritte nach Westen hin für die besten zu halten seien. Wie von sozialdemokratischer Seite berichtet wird, sagte das Kabinett einen einmütigen Beschluß. Die endgültige Entscheidung über die Frage des passiven Widerstandes wurde jedoch noch nicht getroffen.
Am Montag fanden dann im Reichsministerpalast die Beratungen der Regierung mit den Reichstags- und Landtagsabgeordneten, den Regierungspräsidenten, den Vertretern der Beamtenchaft, der Gewerkschaften, der Bürgermeister, der Berufsverbände der besetzten Gebiete statt. Am Dienstag findet eine Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder statt, in der die Reichsregierung über ihre Beratungen mit den Vertretern der Mehrheit der Ministerpräsidenten der Einzelstaaten mit der von der Reichsregierung eingehenden Politik sich einverstanden erklären wird. Am Mittwoch wird das Kabinett ebenfalls tagen. Am gleichen Tage oder sonst am Donnerstag soll dann eine Erklärung herausgegeben werden, die durch das Reichskabinett, die Ministerpräsidenten, die Vertreter des besetzten Gebietes und die politischen Parteien des Reichstages — mit Ausnahme der Deutschen und wahrscheinlich auch der Kommunisten — gebekkt werden soll. Wie diese Erklärung abgegeben werden soll, ob im Rahmen oder im Ausdrücken Ausschluß des Reichstages, ob durch eine amtliche Verlautbarung oder durch Anschlag, steht im Augenblick noch nicht fest.

Die Woche der Entscheidung.

Vor dem Ende des Aufstandes?
Die Woche der Entscheidung für den bedrohten Westen und das gesamte Reich ist angebrochen. Die Besprechungen über den Aufstand und die Frage des passiven Widerstandes haben ihren Anfang genommen und werden voraussichtlich in kürzester Frist zum Abschluß kommen. Die Reichsregierung wird alsdann ihre endgültige Entscheidung treffen und das Ergebnis der Öffentlichkeit mitteilen. Die größte Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß mit der Aufgabe des passiven Widerstandes zu rechnen ist. Jedoch soll, wie berichtet wird, mit dem Beschluß auf diese Weise die Rechtmäßigkeit der Ruhrbesetzung keineswegs anerkannt werden. Die Regierung ist nicht bereit, sich mit einer unbedingten Fortdauer ihrer Besetzung abzufinden. Und sie wird sich zu keiner Leistung, die aus dem Versaillesvertrag abgeleitet werden kann, bereitfinden, ehe nicht die politischen Gefangenen freigelassen sind, den Ausgewiesenen die Rückkehr in die Heimat wieder möglich gemacht ist, ehe nicht der freie Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet wiederhergestellt und die deutsche Verwaltung wieder in Gang ist.

Die Beratungen im Reichsministerpalast.

Die Besprechungen über die Ruhrfrage haben am Sonntag mit einer Ministerkonferenz unter dem Vorsitz des Reichsministers begonnen. In der man darüber beriet, was die Reichsregierung den Ruhrbesetzern und der Konferenz der Ministerpräsidenten erklären soll und welche positiven Schritte nach Westen hin für die besten zu halten seien. Wie von sozialdemokratischer Seite berichtet wird, sagte das Kabinett einen einmütigen Beschluß. Die endgültige Entscheidung über die Frage des passiven Widerstandes wurde jedoch noch nicht getroffen.
Am Montag fanden dann im Reichsministerpalast die Beratungen der Regierung mit den Reichstags- und Landtagsabgeordneten, den Regierungspräsidenten, den Vertretern der Beamtenchaft, der Gewerkschaften, der Bürgermeister, der Berufsverbände der besetzten Gebiete statt. Am Dienstag findet eine Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder statt, in der die Reichsregierung über ihre Beratungen mit den Vertretern der Mehrheit der Ministerpräsidenten der Einzelstaaten mit der von der Reichsregierung eingehenden Politik sich einverstanden erklären wird. Am Mittwoch wird das Kabinett ebenfalls tagen. Am gleichen Tage oder sonst am Donnerstag soll dann eine Erklärung herausgegeben werden, die durch das Reichskabinett, die Ministerpräsidenten, die Vertreter des besetzten Gebietes und die politischen Parteien des Reichstages — mit Ausnahme der Deutschen und wahrscheinlich auch der Kommunisten — gebekkt werden soll. Wie diese Erklärung abgegeben werden soll, ob im Rahmen oder im Ausdrücken Ausschluß des Reichstages, ob durch eine amtliche Verlautbarung oder durch Anschlag, steht im Augenblick noch nicht fest.

Verhinderung der Reichstagsöffnung?

Die für Mittwoch in Aussicht genommene Vollziehung des Reichstages ist fraglich geworden. Der Verlauf der Regierungsbesprechungen kann sich möglicherweise verzögern, so daß der Reichstag erst am Freitag zusammentreten würde.

Verhinderung der Reichstagsöffnung?

Die für Mittwoch in Aussicht genommene Vollziehung des Reichstages ist fraglich geworden. Der Verlauf der Regierungsbesprechungen kann sich möglicherweise verzögern, so daß der Reichstag erst am Freitag zusammentreten würde.

Sicherung gegen Putsche.

Eine Erklärung der Reichsregierung.
Amlich wird folgende Warnung vor Putschversuchen veröffentlicht:

In der Öffentlichkeit sind in letzter Zeit wiederholt Gerüchte aufgetaucht über Putschpläne, die sich gegen die Staatsgewalt richteten und einen Umsturz vorbereiteten. Von verschiedenen Seiten sind nach dieser Richtung auch öffentlich Drohungen ausgesprochen worden. An der Stellung der Reichsregierung gegenüber etwaigen derartigen Versuchen kann ein Zweifel nicht bestehen.

Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten hat eine Beratung stattgefunden, an welcher der Reichsminister, der Reichsminister des Innern, der Reichswehrminister und der Chef der Heeresleitung, General v. Seeck, teilgenommen haben. Diese Beratung hatte den Zweck, alle Maßnahmen vorzubereiten, die notwendig werden können, um derartige Versuche ungeschädlich zu machen.

Es besteht unter den verantwortlichen Faktoren der Reichsregierung volle Übereinstimmung darüber, daß gegen jeden Versuch, die Staatsgewalt zu erschüttern, von welcher Seite er auch kommen mag, sofort die erforderlichen Maßnahmen ergriffen und die der Reichsregierung stehenden zu Verfügung stehenden Mittel des Staates eingesetzt werden.

Alle Befehle des Reichspräsidenten.

Auf der Tagung des Parteienkongresses der Demokratischen Partei, die am Sonntag im Reichstag stattfand, beauftragte sich Reichswehrminister Dr. Seeck eingehend mit der Ruhrfrage. Der Minister erklärte ausdrücklich, wenn es zum Kampfe kommen sollte, so dürfe er versichern, daß die Klarheit seiner Befehle nichts zu wünschen übrig lassen werde. Aber ebenso prompt wie seine Befehle werde auch die Ausführung der Befehle durch Offiziere und Mannschaften sein. Dafür setze er sich vollkommen ein.

Krawalle und Ausschreitungen.

In verschiedenen Gegenden des Reiches kam es in den letzten Tagen zu blutigen Zusammenstößen. So fanden am Sonntag anlässlich einer Demonstration des Stahlbundes in Wiedersich, an der hiesigen preussischen Grenze, erbitterte Kämpfe zwischen Stahlhelmlisten und Angehörigen der roten Hunderburschen statt. Von Leipzig wurde Landespolizei und Sanitätspersonal nach Wiedersich geschickt. Aus dem preussischen Gebiet kam es zu Zusammenstößen. Im Kreis Frankenhau St. Jakob wurden elf Schmerberliche eingekerkert, davon drei lebensgefährlich verletzt. Ein ähnlicher Zusammenstoß hat sich in Müden zwischen Mitgliedern des Bundes Oberland und Sozialisten ereignet. Rohreife Schüsse wurden abgegeben. Ein unbeteiligter Schlosser erhielt einen Schuß in die Hüfte. Sonst wurde niemand getroffen. Schutzmanschen und Landespolizei nahmen einige Verhaftungen vor.

In Berlin bildete sich am Sonntag im Anschluß an eine Versammlung der kommunistischen Jugend trotz des Verbotes von Anschlägen ein Demonstrationszug, der von der Polizei mit Gewalt aufgeht werden mußte. Die Polizei wurde mehrfach angegriffen und mußte von der Stiefkappe Gebrauch machen. Erster Verleser die Erwerbslosenunterstützung in Dresden, wo die Menge verachtete, gewaltfam in die Markthalle einzudringen. Stark verletzten Polizeiabteilungen gelang es nur mit Mühe, mit den Gummiknübbeln die erregte Masse auseinanderzutreiben. Eine Anzahl von Polizeibeamten ist durch Steinwürfe mehr oder minder schwer verletzt.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 25. September 1923.
— Der Reichsminister des Innern hat die Reichsregierung die Schlichtung der Ruhrfrage wegen Gewährleistung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit auf drei Tage verboten.

— Die Opposition der Deutschen Nationalen. Auf dem Verbandstag der Deutschen Nationalen Volkspartei Landesverband Mecklenburg-Schwerin, erklärte der Parteivorstand, Staatsminister a. D. Dr. Seraf.